

Dom  
27. 1. 1950  
66  
20. 2.

**Wassermann**

S 12 Sexagesima  
M 13 Jonas, Benig.  
D 14 Valentin  
M 15 Faustina, Jov.  
D 16 Juliana  
F 17 Donatus  
S 18 Simeon, Flav.

ILLUSTRIERTES WOCHENBLATT

# Sonntags-Zeitung

Nr. 7 / 2. JAHR / 12. FEBRUAR 1950

## Im Winter

Still ist es nun im Dorfe,  
und lange ist in den verlassenem  
Wäldern schon  
der Lärm rascher Tage verhallt.  
Das rauhe Jahr hat seine Stirne umhüllt  
mit Eis und Schnee.  
Der Kirche Turm ragt leer in bittrigem Grau.  
Und schaurig orgelt durch die Gasse fort  
der Sturm,  
und ohne Freude, daß Flocken fallen.

Doch mild erhellt blüht die Stube  
von der Ampel traulichem Schein.  
Postille  
liest die alte Mutter am Ofen,  
und der Apfel summt,  
und die laue Luft ist erfüllt  
von des Vaters und der Mutter  
leuchtendem Gang,  
des Kindes sicherer Wacht  
und des Hauses.

Da ist so groß und heilig  
Frieden der Seele.  
Kein Trauriges  
neigt in die Stille sein Haupt,  
und der Liebenden häusliches Leben  
ruht fruchtbar in Gottes Händen.

OTTO LAUTENSCHLAGER

## Ade, alte Wohnung

Von Franz A. Hoyer

Wir geben eine Wohnung auf. Das scheint zunächst gar nichts Besonderes und nichts dahinter zu sein. Ich denke das auch. Fünf Jahre haben wir in der Wohnung gewohnt. Wir kennen jede Ecke in ihr, jede Stimmung, bei jedem Licht, sommers und winters, wenn der Ofen bei schlechter Zugluft qualmt und wenn wir vor Sommerwärme in der Nacht nicht aushalten können. Wir wissen alles, was in ihr geschehen kann. Wir wissen; dann und dann kommen die Mäuse. Und das ist eine Plage. Die Mäuse kommen immer hinter dem großen Bücherregal hervor. Dort ist ein Loch in der Diele. Es hat aber keinen Zweck, daß man es schließt. Die Mäuse finden morgen schon ein anderes.

Es ist eine alte Wohnung. Aber wir kennen jede Ecke in ihr. Nicht nur die Mauselöcher.

Unsere neue Wohnung hat keine Mauselöcher. Warum zieht man auch heute um? Um sich zu verbessern, wie das so schön heißt. Dabei kam einmal eins der Mädchen zu unserer Mutter und kündigte, weil sie sich „verbessern“ wollte. Verbessern? fragte ich später die Mutter, was heißt das? — Aufgeben, was man hat, und nicht wissen, was man bekommt, sagte meine Mutter. Und daran habe ich mich dann auch immer gehalten.

Ich kenne also die Fragwürdigkeiten von Verbesserungen. Aber trotzdem finde ich unsere neue Wohnung herrlich. Schon weil es keine Mauselöcher mehr gibt. Die Dielen sind in Ordnung. Alles glänzt frisch gestrichen und laddert. Ich bin schon dauernd hinter den Kindern her, daß es noch einige Zeit so bleibt. Ich bin seit dem Umzug geradezu ein Fanatiker für das Neue und Unberührte geworden. Marianne lacht schon im stillen hinter mir her.

Ich weiß jetzt, was eine Wohnung ist. Und trotzdem: die alte war nicht so schlecht. Sicher, sie war unbehaglich. Marianne hatte es mit dem Wirtschaften schwer. Jetzt hat sie eine Küche, ein regelrechtes Bad, Alles ist leichter für sie. Auch mit den Kindern. Die Ordnung macht keine Mühe mehr.

Aber in der alten Wohnung kannte ich alles sehr genau. Wie gesagt, jede Stimmung kannte ich. Wenn ich abends die steile Treppe hinaufstieg, roch ich schon, wie es werden würde. Das neue Treppenhaus ist so teilnahmslos sachlich. Man drückt unten auf den Lichtknopf. Das Licht kommt aus milchigen Glocken. Alles ist sauber.

Im alten Treppenhaus waren die Tapeten mindestens ein halbes Jahrhundert alt. Einer aus der Familie der Hausbesitzerin war Sonntagsmaler gewesen. Das Treppenhaus bewahrte die Werke seiner wohlgemeinten, aber arg bescheidenen Kunst wie ein Museum. Tapete und Oelgemälde waren gleichermaßen ein Beweis der Pietät.

In der neuen Wohnung gibt es keine Pietät. Es ist eine Wohnung ohne Vergangenheit. Sie ist sehr modern, sehr bequem, aber absolut pietätlos. Pietät ist ein Wort, das man hier nicht kennt. Pietät gedeiht nur im Halbdunkel, das Vergangene schafft. Die Patina der Zeit ist ihre Lokalfarbe.



So sah es in diesem Jahr schon in Großhorizonte bei Isny aus Aufnahme: Hildenbrand

## WUNSCHTRAUM VOM WINTER

Wach uf, Hansjörgle! Narr's hot gschneit!  
Ma' sieht koa Stäpfel maib,  
Ond der gro Hemmel, liebe Zeit,  
Der hanget voole Schnait!

Juck aus deim warme Bettle raus,  
Schlupf guedig nei' en d'Schueb,  
Ond guck amol zom Feaschter raus;  
Ka'scht schlittelfahre, Bue!

KARL HÖTZER

## Auf nichts mehr ist Verlaß

Von Karl Norbert Mrasek

Der Bürgermeister Aegidius Holzner von Simpfing hatte es sich in der warmen Stube gemütlich gemacht und war dabei, nach allen Regeln der Kunst ein wärmendes Getränk anzusetzen, als es an der Haustür kräftig schellte.

Mißmutig schlurfte der Bürgermeister hinter. Es war schon gegen Abend und stockfinster im Flur. Durch die geöffnete Tür fiel der grelle Lichtschein einer Fahrradlaterne, und eine Stimme aus dem Dunkel sagte: „Wollt nur melden, daß im Schlagwald beim Grenzstein eine Leiche liegt.“ Dann schwang sich der Unbekannte aufs Rad und sauste davon.

Dem Bürgermeister entfuhr ein Fluch. Ausgerechnet heute, wo er es sich einmal gemütlich machen wollte! Aber dann regte sich die Amtsperson in ihm. Er befahl dem Knecht, den Schlitten anzuspinnen und suchte den Gemeindegemeindeführer zu holen, von wegen der „kommissionellen Feststellung“.

Es war eine herrliche Fahrt durch den winterlichen Tann. „Hoffentlich ist es kein Aufsitzer!“ meinte der Gemeindegemeindeführer. Den Bürgermeister durchfuhr es heiß. Daran hatte er nicht gedacht. Wenn es ein Scherr wäre, um ihn in den Wald zu locken? Wie sehr er vorhin den Toten verwünscht hatte, nun betete er fehmlich, es möge wirklich eine Leiche oben liegen, um nicht dem Spott des ganzen Dorfes preisgegeben zu sein.

Gott sei Dank, im tiefen Schnee zeichneten sich wirklich die Umrisse eines dunklen menschlichen Körpers ab. Die Männer stiegen aus und traten näher. „Natürlich, der Tschick-Tonerl, der Lump, der elendige, der Hallodri!“ schimpfte der Bürgermeister. „Nichts als Aerger und Verdruß hat man mit ihm. Jetzt muß er auch noch zur unrechten Zeit sterben!“

„Er liegt ja mit seinem Körper auf dem Oberweiler Gebiet! Da geht uns die ganze Sache nichts an“, rief da plötzlich der Bürgermeister, von einer Erleuchtung durchzuckt. Und er hieß den Knecht nach Oberweil zu fahren und den Bürgermeister zu holen, um den Tatbestand festzustellen. Denn für die Begräbniskosten für Landstreicher, fahrendes und

heimatloses Volk muß die Gemeinde aufkommen, in deren Gebiet der Betreffende gestorben ist.

Als der Bürgermeister von Oberweil kam, wiegte er den Kopf und sagte bedächtig: „Was ist das wichtigste am menschlichen Körper? Der Kopf. Ohne Kopf kann man nicht leben, der Kopf regiert die Glieder. Der Kopf also ist die Person. Wo aber liegt der Kopf? Auf Riednitzer Gebiet. Also ist Riednitz zuständig.“

Aegidius Holzner war es zufrieden, wenn nur seine eigene Gemeinde nicht in Frage kam. Und er schickte sogleich nach dem Bürgermeister von Riednitz.

Der ließ sich sogleich den Fall vortragen, dann entschied er mit hämischem Lächeln: „Was Körper, was Kopf; das wichtigste sind die Füße. Und die befinden sich auf Simpfinger Gebiet. Als der Tschick-Tonerl starb, stand er in Simpfing. Wohin seine Leiche nachher umgefallen ist, hat keine Bedeutung.“

Nun hob eine gewaltige Auseinandersetzung der Dorfgewaltigen an, was am wichtigsten sei: die Füße, der Körper oder der Kopf. Immer hitziger wurde der Streit; jetzt erst recht wollte keiner aufgeben, alle schrien gleichzeitig aufeinander ein.

Da geschah etwas Unerwartetes. Durch den Lärm aufgestört, begann sich die Leiche plötzlich zu regen, nieste ein paarmal kräftig, stützte sich mühsam auf die Ellenbogen und glotzte mit blöden Augen um sich.

Der Bürgermeister von Riednitz fand als erster die Fassung wieder: „B'offen ist er halt bloß!“ sagte er und fuhr davon.

„Alle Scherereien unnütz“, betonte der von Oberweil vorwurfsvoll und entfernte sich ebenfalls.

„Auf nichts ist mehr ein Verlaß, nicht einmal tot ist er, der Lump“, brummte der Aegidius Holzner gekränkt und stieg in seinen Schlitten. Der Tschick-Tonerl aber konnte nicht begreifen, warum sich gleich drei Bürgermeister höchstpersönlich bei seinem Rausch versammelt hatten und es ihm nicht verzeihen konnten, daß er noch lebte.

(Aus dem „Reimatkalender“)

## Schwobaspiegel

### Wie du mir . . .

Eine große Leich' wird es geben beim Brunnenbauer. Er hatte weit und breit den größten Hof gehabt, seine Sippe war sehr verzweigt, er war Gemeinderat und Träger sonstiger Ehrenämter, Vorstand und Mitglied vieler Vereine, die sich mit Singen, Musizieren, Kegeln und sonstigen Lustbarkeiten befassen! Man mußte einfach zur Leich', das gehörte sich so.

Bloß der Wannenbauer, zudem sein Nachbar, wollte nicht. Einfach aus Bequemlichkeit. Man mußte sich mitten in der Woche rasieren, den Bratenrock anziehen, der zu eng war — und ein Wagen Gerste lag auch noch auf dem Acker, der heute morgen eingefahren werden sollte. — Als man ihm aber schließlich heftig zusetzte: „das“ dürfe er doch dem Nachbar nicht antun, da raunte er unwirsch: „Ond I gang et! Dr Bronnabauer goht mir au nemma zur Leich'!“ Kf.

### „Ganswergl“

Das Schwäbische ist eine Sache, mit der man auch als Eingeborener zeitlebens nie ganz fertig wird. Für Reingeschmeckte sind „g'schwellige Grombire“ ein fragwürdiger Begriff, weil sie nicht ahnen, daß sie gleichbedeutend sind mit Pell- oder Schalkartoffeln. Die Kartoffel erfreut sich bei uns einer stark gedämpften Beliebtheit. „D'Kartoffel ghöre en de Keller ond 's Fleisch uf de Tisch“, ist eine geläufige Redensart. Der richtige „Knöpfles-ond Schpätzles-Schwob“ will nun einmal von „Ebbire“, „Bodebbire“, „Schnaufkugle“ und dergl. nicht viel wissen, es sei denn in Verbindung mit „Kameekäs“ (Rauchfleisch), in bescheidenen Fällen auch mit „Maurerskotlett“ („Bäckstotlkäs“ zu deutsch Limburger Stangenkäse).

Dabei weiß man in der schwäbischen Küche aus der Vielgeschmähnen und doch auch wieder Vielbegehrten allerhand leckere Dinge zu bereiten; allerdings — wer von den Uneingeweihten weiß, daß Kartoffelküchle und -würstle, Stupfnudeln und „Ganswergel“ ein und dasselbe sind? Zu Kartoffelknödeln gehört zwei- oder dreimal aufgekochtes Sauerkraut und ein ordentliches Stück Bauchlappen von einer „heniche Sau“.

In einem urschwäbischen Gericht haben sich indessen die verschiedenen Geschmäcker geeinigt — wir kennen es alle noch als Mutters Samstagessen. Entschuldigung, es wird zu Tisch gerufen. „Was gibts heut?“ — „Was wirts am Samstag au scho gebe? Kartoffelschnitz ond Schpätzle!“ Na also, damit wir nicht aus der Gewohnheit kommen und vor allem nicht vergessen, wo wir zu Hause sind. al.

### Die Lebensversicherung

Ein oberschwäbischer Bauer von derbem Schlag hatte schon vor vielen Jahren eine Lebensversicherung abgeschlossen. Als nach der Währungsreform der Versicherungsvertreter bei dem Bauern aufkreuzte, um ihm eine Erneuerung des Vertrags vorzuschlagen, da der alte — eben weil er so alt war — nach den geheimnisvollen Bestimmungen des Umstellungswertes fast wertlos geworden war, da kam er recht übel an. „Ich bin grad froh, daß das Geld endlich verreckt ist!“ sagte der Bauer mit der Geradheit seiner Rasse.

Eine solche Auffassung war dem Agenten bisher allerdings noch nie begegnet und erstaunt fragte er, wieso der Herr Xaver Hintermoser sich denn so über den Verlust des Geldes freue. — Das wolle er ihm gern sagen, meinte der Biedermann. „Schen Sie“, so legte er los, „solange die Versicherung noch etwas wert war, haben wir, meine Alte und ich, immer einander aufgelauret, wer wohl einmal die schönen 5000 Mark kriegen würde — ja, ich sag's freiweg: wir haben's einander nicht gegönnt! Ist er hin? hat die Bäuerin gerufen, wie sie mich einmal im Rausch heimgetragen haben, und sie hat in Gedanken sicher schon allerlei schöne Sachen um das Geld eingekauft. Und wo sie einmal von der Tenne runtergefallen ist, da hab' ich mich selber auch über dem Gedanken ertappt: jetzt werd' ich bald ein reicher Mann sein — sie hat aber bloß den Arm gebrochen! Ich weiß schon, lieber Mann, daß das eigentlich eine Sünd' ist — aber das Geld, das verfluchte Geld! Jaja: unser ganzes Familienleben ist durch die dreckige Versicherung vergiftet worden! Jetzt, wo das Geld kaputt ist, können wir wieder friedlich nebeneinander herleben.“ Solcher Logik war schwerlich etwas entgegenzusetzen. Kf.

# Es sind nicht immer Mädchenhändler

Dennoch ist Vorsicht bei Arbeitsaufnahme im Ausland geboten / „Gut gewachsene Damen gesucht“

Auf Veranlassung des Internationalen Büros zur Bekämpfung des Mädchenhandels in London ist das „Deutsche Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ in Ravensburg, Leonhardstr. 3, neu gegründet worden. Der Leiter des Komitees ist Geheimer Legationsrat a. D. Dr. Ernst Kundt, der schon vor dem Krieg lang Jahre das Berliner Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels geleitet hat.

Der Titel dieses Komitees könnte die Phantasie eines Sensationschriftstellers anregen. In dem bescheidenen Büro in Ravensburg gibt es aber alles andere als Sensationen. Der Mädchenhändler, dem eine Meute von Agenten und Detektiven auf der Spur ist, ist heute zutage in seiner klassischen Form als Entführer „blonder deutscher Mädchen“ fast nur noch Figur von Abenteuerromanen.

In den letzten 10 Jahren konnten in Deutschland nur drei Fälle von Mädchenhandel gerichtlich verfolgt werden.

### Vielerlei Gefahren

Dennoch ist es nicht zu bestreiten, daß Mädchen, die etwa auf Zeitungsanzeigen hin ins Ausland gehen, vielfach ins Ungewisse reisen und dadurch mancherlei Gefahren ausgesetzt sind. Ihr hoffnungsvoll angetretener Weg in die lockende Welt kann auf diese Weise in der Tat das gleiche Ende haben, als wäre er von einem Mädchenhändler alten Stiles vorgezeichnet worden. Deshalb nimmt sich das Nationalkomitee, das eine enge Zusammenarbeit mit der Zentrale in London unterhält, vor allem der Beratung auswanderungslustiger deutscher Frauen an. Die Londoner Stelle ist an das Internationale Rote Kreuz angeschlossen und hat auf Grund dieser Verbindung gute Möglichkeiten für Nachforschungen.

### Hier wird Geld gemacht

Der „moderne Mädchenhändler“ bedient sich anderer Mittel als das der zwangswisei Verschiebung seiner Opfer. Er arbeitet viel seriöser. In deutschen Zeitungen gibt er Inserate auf, in denen Hausangestellte, Kindermädchen, Sekretärinnen für das Ausland gesucht werden. Die Erfolge dieser durchaus im Rahmen des Gesetzes bleibenden Stellenanzeigen sind viel durchschlagender als die von vornherein mit dem Odium der Kriminalität belastete Verschiebung eines Menschen. Als äußerst zugkräftig haben sich die Anzeigen erwiesen, in denen gut aussehende und gut gewachsene Mädchen, womöglich Anfängerinnen, für die Bildung von Tanz- und Variétégruppen gesucht werden. Der Leiter dieser in der Regel für Übersee bestimmten Ensembles schließt einen völlig legalen Vertrag mit den angeworbenen Künstlerinnen ab, in dem gute Honorare und freie Rückreise zugesichert werden. Wenn aber dann einmal das Ziel der Reise erreicht ist, kann es nur zu leicht passieren, daß die von dem Impresario als Großstadtvariété gepriesenen ersten Auftrittsorte sich als widerliche Spielunken erweisen. Hier müssen die Mädchen oft unter so erniedrigenden Lebensbedingungen arbeiten, daß damit ein Studium erreicht ist, das sich nicht von dem Ziel unterscheidet, an das der Mädchenhändler aus den Kriminalromanen seine Opfer bringt.

„Ein einziges Mädchen in meinem Haus bringt mir monatlich 500 Dollar ein“, erklärte kürzlich ein in einer mittelamerikanischen Hafenstadt wegen Zuhälterei gefaßter „Mädchenhändler“. Man weiß jetzt, woher der Wind weht und wie einträglich das Geschäft mit den angeblichen Tänzerinnen, Sängerinnen und zukünftigen Variétésternen ist. Die Leute können es sich leisten, nach Europa herüberzukommen, große Zeitungsanzeigen aufzugeben und die Rolle der wohlhabenden Impresarios zu spielen.

### Reelle Absichten

Nun ist natürlich nicht jeder Ausländer, der in Deutschland durch eine Zeitungsanzeige eine Hausangestellte oder ein Kindermädchen oder eine Sängerin, eine Sekretärin oder eine Tänzerin sucht, ein Mädchenhändler, aber immerhin sollten, ehe man auf Grund einer solchen Anzeige einen Vertrag abschließt, Erkundigungen eingezogen werden. Hier setzt nun ein wesentlicher Teil der Arbeit des Nationalkomitees ein. Wenn, wie das jüngst geschehen ist, ein „Prinz“ in Südafrika eine Ge-

seilschafterin auf sein großes Landgut sucht, dann kann man von vornherein annehmen, daß etwas nicht ganz geheuer ist, und wenn gar ein „exotischer Prinz“ in einer mit seinem eigenen Lichtbild versehenen Heiratsanzeige sich nach einer „junges blonden Frau“ umsieht, dann ist die Sache noch viel unwahrscheinlicher. Nach den Auftraggebern solcher Anzeigen und nach ihren Verhältnissen forscht das Nationalkomitee über die Londoner Zentrale, und es ist auch skeptisch bei vielen anderen Stellenangeboten, denn es weiß, daß im Ausland, wenn reelle Absichten vorliegen, vorläufig nur solche deutschen Frauen und Mädchen gesucht werden, die tüchtig zupacken können und auch ihren Arbeitsvertrag einzuhalten gewillt sind. Intelligenzberufe sind nicht gefragt, nicht einmal eine Dolmetscherin, die sieben Sprachen beherrscht, könnte eine Stellung im Ausland bekommen. Hausangestellte und Facharbeiterinnen haben die meisten Chancen, im Ausland einen entsprechenden Arbeitsplatz zu finden. Aber diese rauhe Wirklichkeit suchen nur die wenigsten der auswanderungslustigen Mädchen. Die meisten erliegen der ungewissen Lockung der Ferne und suchen das Abenteuer der Fremde in dem Glauben, im Ausland werde das Geld leichter verdient als in Deutschland.

### „Was können Sie?“

Es hat sich herumgesprochen, daß das Nationalkomitee in Ravensburg schon gute Stellungen im Ausland vermittelt hat. Täglich kommen Briefe nach Ravensburg mit Anfragen, aber merkwürdigerweise sind es nicht die selbstverständlichen Dinge, nach denen gefragt wird. Dr. Kundt schreibt zurück: „Was können Sie?“ Da erhält er Antworten: „Ich bin 16 Jahre alt und möchte von zu Hause fort.“ Solche Mädchen sollen zu Hause bleiben, im Ausland können keine Backfische gebraucht werden, die noch nichts können. Man hat schon zu viele Enttäuschungen erlebt, derart, daß die Mädchen etwa in England eine Stellung angetreten haben, und unter Mißbrauch des in sie gesetzten Vertrauens das Arbeitsverhältnis schnellstens gelöst haben, um nach den USA oder nach Kanada zu gelangen. Es ist auch ein grober Vertrauensmißbrauch, wenn ein junges Mädchen, das sich Mutter fühlt, einen Arbeitsplatz im Ausland annimmt, um den Scherereien daheim zu entgehen. Auch der Arbeitgeber im Ausland will eine vollwertige Arbeitskraft und nicht ein Mädchen, das nach wenigen Wochen wieder

ausfällt. Ein so unfaires Verhalten wirft nicht nur ein schlechtes Licht auf die Mädchen selbst, sondern auf das ganze Volk.

Es versteht sich von selbst, daß Dr. Kundt auch jener jungen Dame die Auswanderungsabsichten aus dem Kopf schlägt, die ihm schreibt, sie wolle „eine leichte Stelle im Ausland“ haben, sie sei fünf Jahre im freiwilligen Arbeitsdienst tätig gewesen. Auch draußen ist nicht das Scharaffenland. Ein anderes Mädchen schreibt: „Wir sind zwei Freundinnen, wir möchten Auskunft haben über den Mädchenhandel im Ausland. Unser Interesse ist sehr groß.“ Ein anderer Brief, in fehlerhaftem Deutsch geschrieben, enthält die Quintessenz: ... da wir uns interessieren nach dem Ausland zu kommen.“ Das sind zweifellos keine Repräsentanten des deutschen Volkes, die hier von dem magischen Wort „Ausland“ verzaubert, sich bereits in den Fußstapfen einer Rita Hayworth sehen und das Abenteuer suchen.

### Mit offenen Augen

Zweifellos gibt es aber eine große Zahl deutscher weiblicher Arbeitskräfte, die den Anforderungen, die im Ausland an Hausangestellte und Arbeiterinnen gestellt werden, durchaus gewachsen sind. Erfüllt nun aber auch das Ausland seine Verpflichtungen diesen Mädchen gegenüber? Auch damit beschäftigt sich das Nationalkomitee. Es zieht Erkundigungen darüber ein, ob die angebotene Entlohnung den Lebenshaltungskosten entspricht, ob im Falle der Krankheit oder der Arbeitsunfähigkeit ein ausreichender sozialer Schutz vorhanden ist, ob nach Ablauf des Arbeitsverhältnisses auch für die Rückfahrt Sorge getragen ist, wohin sich das Mädchen in einem äußersten Notfall wenden kann, und was ähnliche wichtige Fragen noch sind. Gerade darin, daß diese im normalen Arbeitsleben so selbstverständlichen Probleme nur von den wenigsten deutschen Mädchen schon vor ihrer Abreise geklärt werden, liegt die Gefahr, daß trotz eines einwandfreien Arbeitsvertrages aus Gründen, die weder der ausländische Arbeitgeber noch der deutsche Arbeitnehmer voraussehen kann, der Auslandsaufenthalt einmal doch auf der schiefen Ebene endet. Was der organisierte Mädchenhandel nicht erreicht hat, das ist dann durch die Nachlässigkeit der Auswanderungslustigen eingetreten.

Nicht zuletzt aus diesem Grunde ist das deutsche Nationalkomitee so sehr darauf bedacht, daß nur solche Frauen und Mädchen ins Ausland gelangen, die nachweislich arbeitswillig sind und die außer den nötigen Berufskennnissen auch umsichtig genug sind, unvorhergesehene Situationen zu meistern. L.H.

## Die drei Ohrfeigen des Robert Koch

Von Ferdinand Siberaisen

Der weltberühmte bakteriologische Forscher Robert Koch erzählte aus seiner Jugendzeit gerne folgende ergötzliche Geschichte:

Vor dem Gymnasium, das ich besuchte, stand in den Morgenstunden gewöhnlich die mit einem Esel bespannte Karre eines Milchmannes. Da blieb es denn nicht aus, daß die Schüler mit dem Granitier zusehen ihren Mutwillen trieben. In dem Augenblick indessen, da der Milchmann auftauchte und in Sicht kam, stob die übermütige Bande auseinander und der Brave konnte seinen Unwillen nur in einem Schwall scheltender, schimpfender Worte zum Ausdruck bringen.

Eines Vormittags nun, während der Schulpause, trieben die Gymnasiasten wieder allerlei Schabernack mit dem Granitier; doch als sie hörten, daß der Milchmann mit seinen klappernden, schepfernden Kannen herannahte, machten sich die Großen flugs aus dem Staube und stoben hastig-nicht-gesehen auseinander; nur ich, damals ein Junge von nur zehn Jahren, welcher nur zusehen und mitgelacht hatte, blieb in meiner Naivität und Unschuld stehen und kante genieferisch an meinem Butterbrot.

Der Milchmann jedoch, der vor Begierde brannte, die Quälereien seines wackeren Züglers jetzt endlich einmal rächen und an dem in flagranti errieppten bösen Buben sein Mäuschen kühlen zu können, fuhr wutentbrannt auf mich los, da ich nichts Böses ahnte, ja noch

hell auflachen mußte, als der Esel seinen Herrn mit lautem Freudengeschrei begrüßte.

Patsch, patsch ... da hatte ich eine Ohrfeige, die nicht von schlechten Eltern war, daß ich zu Boden knielte, war ich doch der einzige, der von den ausgelassenen Bengeln in „greifbarer“ Nähe war.

Ich laufe heulend ins Gymnasium, um den groben rohen Milchmann bei dem Herrn Rektor zu verklagen. In meinem Eifer renne ich aber beim Öffnen der Haustüre so heftig gegen meine Klassenlehre, der eben durch die gleiche Türe heraustraten will, daß er unter dem Arm trug, fallen ließ: ... Patsch, patsch ... hatte ich die zweite Ohrfeige dieses ominösen Tages bezogen, die an „Zugkraft“ der ersten in nichts nachgab.

Ich stoße nun selbstverständlich ein noch lautes Schmerzensgeschrei aus, welches den Rektor veranlaßt, aus seinem Zimmer zu eilen, um nach der Ursache des mörderischen Geschreies zu sehen.

Auf seine Frage berichtete ich ihm unter steinerweichendem Schluchzen: „Der Herr Doktor hat mir eine Ohrfeige gegeben und ich hab dem Esel doch gar nichts getan!“

Patsch, patsch ... da hatte ich im Handumdrehen meine dritte Ohrfeige weg, und zwar eine prima-pfundige aus dem Effeff.

### Stops beim Skispringen



Von Entzücken zieht der Stops wie man durch die Läfte hopst.



Und der Ehrgeiz packt den Gusch „Was die können, kann ich auch!“



Oben zieht jedoch, o Graus, alles viel verzwickter aus.



Doch die Reihe ist an ihm, mag er auch Grimassen ziehn.



Der Fahnenmast zur rechten Zeit, befreit nochmal vom größten Leid.

Moral: Leichtsin ist noch lang nicht Mut — Uebermut tut selten gut.



„Angekloppter, hatten Sie, als Sie den Einbruch verübten, einen Genossen?“  
„Nein, Herr Gerichtsrat, ich war vollkommen nüchtern!“  
Zeichnung: Wusch

### Nehmen Sie's ernst?

## Ihr Horoskop

Vom 12. Februar bis 18. Februar 1959

### Widder (21. 3. — 20. 4.)

Alle Künstler sollten jetzt neue Pläne zum Anlaufen bringen. Auch für Neubauten ist die Zeit gut. Handwerker dagegen müssen sich in wirtschaftlichen Dingen zurückhalten.



### Stier (21. 4. — 20. 5.)

Im Berufsleben gibt es Erfreuliches. Leider aber haben Sie in der Familie oder in der Verwandtschaft mit Ärger zu rechnen, der nicht so rasch vorbeigehen wird.



### Zwillinge (21. 5. — 21. 6.)

Eine leichte Besserung der wirtschaftlichen Lage darf Sie nicht zu Unbesonnenheiten verleiten. Halten Sie das Geld zusammen.



### Krebs (22. 6. — 23. 7.)

Sprechen Sie nicht zuviel über Ihr Vorhaben. Es gibt immer und überall Menschen, die neidisch sind. Es ist besser, wenn Sie in aller Stille alles vorbereiten.



### Löwe (24. 7. — 23. 8.)

Mit den nächsten Tagen werden Sie zufrieden sein. Es können sich viele heimliche Wünsche erfüllen. Allerdings gibt es auch eine Auseinandersetzung mit einer antilichen Stelle.



### Jungfrau (24. 8. — 23. 9.)

Noch immer ist Ihr Horoskop nicht ganz frei von den Hemmnissen, die Saturn Ihnen bringt. Dennoch sollten Sie jetzt alles etwas vorantreiben und Entschlüsse erzwingen, die für die Zukunft Geltung haben.



### Waage (24. 9. — 23. 10.)

Bei Ihnen wird es einige besonders nette Stunden im geistigen Kreise geben. Dabei werden Sie wichtige Bekanntschaften machen können. Bleiben Sie aber bescheiden.



### Skorpion (24. 10. — 22. 11.)

Lassen Sie sich doch nicht immer anmutigen. Alle Menschen müssen kämpfen! Auch für Sie kommen wieder Zeiten, in denen alles leichter und bequemer ist. Nur jetzt nicht nachlassen.



### Schütze (23. 11. — 22. 12.)

Bleiben Sie weiter in dem Tempo, das Ihnen die letzten Tage brachten. Nur so werden Sie eine Stellung erreichen, die über den Durchschnitt steht und Sie also befriedigt.



### Steinbock (23. 12. — 21. 1.)

Noch immer ist es ratsam, alle Freundschaften mit Vorsicht zu betrachten. Sicherlich tun Sie einigen Freunden damit Unrecht. Darum müssen Sie taktvoll vorgehen.



### Wassermann (22. 1. — 19. 2.)

Vervollständigen Sie alle Arbeiten, die unterlag geblieben sind. Die nächste Zeit wird danach fragen, und Sie müssen darauf eingerichtet sein.



### Fische (20. 2. — 20. 3.)

Eine Zeit, die keine Besonderheiten bringen wird. Benutzen Sie die Tage, um sich auf neue Aufgaben vorzubereiten. Auch auf Ihre Gesundheit sollten Sie achten.



Männliche Logik

In Düsseldorf trippelt, schreitet, dreht und wendet sich die neue Frühjahrs- linie der Mode vor den begehrlchen Augen der Damenwelt über die Lauf- stegen gut geheizter Ausstellungshallen. Mode ist Macht, und die begeisterungs- fähigen pelzmantelummüllten Frauen sind es ja gewohnt, sich dem Willen des Stärkeren zu beugen. Aber — kei- nem Mann, wenn er nicht eben aus der Bekleidungsindustrie ist und ihm die Träume möglichst vielstelliger Zahlen bereits den Geist umnebeln, leuchtet diese weibliche Fügsamkeit ein!

Nun ja; wir alle zweifeln ja nicht daran: ein Mann ist viel sachlicher, vernünftiger, praktischer, überlegener. Er hat weitaus mehr Sinn für Wesentli- ches und gibt sich nicht mit Kleinig- keiten ab. Sogar die besten Köche, die trefflichsten Schnel- der sind Männer — sagen die Männer.



Vornehmerweise sei nur ein ganz flüchtiger Blick auf den Mann von 1949/ 50 geworfen: lange, weite Jacketts, kurze, enge Hosen, Rin- gelsböckchen (das ich mich nicht ringele), Schleichschuhe, überdimensionale Hüte. Man beachte hierbei den Sinn für das Wesentliche beim starken Geschlecht!

Und praktisch sind die Männer! Ein Beispiel an Hand der männlichen Bekleidungsge-wohnheiten seit Anno To- bak an den Knöpfen abzuzählen: Win-

terunterwäsche 8 Knöpfe, Oberhemd 8 Knöpfe, Hose 14 Knöpfe, Weste vier Knöpfe, Jackett 12 Knöpfe, Mantel 12 Knöpfe. Macht zusammen 62 Knöpfe!

Aber das wäre noch nicht alles. Da sind noch die ebenso zahlreichen, wie sinnvollen Taschen, die ein Mann, der etwas auf sich hält, mit sich herum- schleppt: Rock 6 Taschen, Weste 6 Tas- chen, Hose 3 Taschen, Mantel 4 Tas- chen. Macht zusammen 21 Taschen!

Und noch etwas: Ob die Männer wohl allen Ernstes davon überzeugt sind, daß es ebenso scharmant wie praktisch ist, was sie sich alles überstreifen, wenn sie frühmorgens unausgeschlaf- en, strubbelig und unrasiert wider zum Mann werden? Besondere Minuten schärfter Konzentration werden der Krawatte eingeräumt, um dem Knoten die unüberstehliche Linie zu geben, die so bewingende männliche Sicher- heit verleiht.

Eine gute Tasse Kaffee und ein ge- dudiges liebes Lächeln der Ehelebs- ten sind Belohnungen, auf die der Geplagte nun angestammte und wohl- erworbene Rechte hat. Dann steht er da, ein Adonis mit Siegermiene. Und immer noch glaubt er, sich über weibliche Modemarotten lustig machen zu können.

Aber das eben ist männliche Logik... Marianne Vos

Frauenberufe von heute

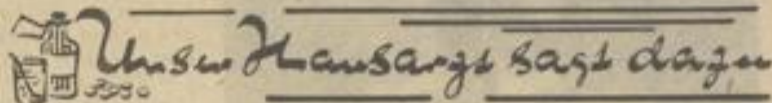
Die Fotografin

„Fotografieren ist eine ernsthafte Arbeit, die große körperliche und geistige Anforderungen stellt“, sagte eine bekannte Fotografin, „darum bevorzugen wir auch ältere Lehrlinge (man nimmt auch gern Abiturientinnen), die mit größerem Eifer und mehr Gewissenhaftigkeit an ihre Arbeit gehen. Natürlich gibt es auch Fotoatelier, die 15jährige Schulanfänger zur Ausbildung annehmen, das ist örtlich immer verschieden.“

Der Beruf der Fotografin, in dem mehr und mehr die Frauen heimlich geworden sind und sich einen Namen gemacht haben, erfordert — wie viele andere Berufe — neben handwerklichem Können auch eine gewisse künst- lerische Begabung. Die handwerklichen Dinge — richtige Belichtung, Entfernung, das Entwickeln und Kopieren der Filme, das Bescheiden der Bilder — können erlernt werden. Aber Geschmack, Stilgefühl und vor allem den richtigen Blick für einen Bildausschnitt, das muß die zukünftige Fotografin schon mit in die Lehre bringen. Nicht unwichtig ist es außerdem, daß sie sich sichtig zu benehmen weiß und über eine gute Allgemeinbildung verfügt, denn ihre Tätigkeit bringt sie mit Men- schen aus allen Berufen und Bevölkerungs- schichten zusammen.

Die Lehrzeit beträgt wie in anderen handwerklichen Berufen drei Jahre. Während dieser Zeit erhält der Lehrling, der mit 15 Jahren seine Ausbildung beginnt, im ersten Jahr eine Entschädigung von 30 DM, im zweiten Jahr 40 DM, im dritten Jahr 50 DM monatlich. Mädchen, die mit 18 Jahren be- ginnen, bekommen 45, 55 und 65 DM monatlich. Nach der Gesellenprüfung beträgt der Anfangslohn etwa 150 bis 200 DM brutto monatlich. Nach fünf- jähriger Arbeit kann die Gesellin, die vorher noch an einem Meisterkursus teilnehmen muß, ihre Meisterprüfung ablegen. Und der Aufgabenkreis, der sich ihr dann auftut, ist nicht nur viel- seitig, sondern auch sehr interessant. Sie hat die Möglichkeit, Pressefotografin (bei einer Zeitung, Zeitschrift oder

einem Bildbüro) zu werden, dazu braucht sie ein schnelles Reaktionsver- mögen, schnelle Arbeit und eigene Ideen. Sie kann ferner in die Industrie gehen (fast alle großen Werke haben eigenen Fotografinen), wo es ihre Hauptaufgabe sein wird, Maschinen oder Fabrikerteile zu knipsen, sie kann auch wissenschaftliche Fotografin werden oder sich selbstständig machen. Dazu gehört allerdings eine hübsche runde Summe und viel Geschäftstüch- tigkeit, denn die Fotografinen und Foto-



Schwächezustände

Ofters klagen Patienten darüber, daß sie sich matt und kraftlos fühlen und daß ihre Leistungsfähigkeit nicht mehr die alte ist. Sie bitten um die Verordnung eines Stärkungsmittels. Von einer Untersuchung reden sie aber nicht oder lehnen sie sogar ab.

Gerade eine sehr genaue Untersu- chung ist aber in diesen Fällen ange- zeigt. Denn die dauernde Schwäche ist oft das Zeichen einer Krankheit. Eine Tuberkulose z. B. beginnt gar nicht stets mit Husten und Nachtschweiß. Sie kann ganz symptomlos verlaufen. Auch eine bösartige Neubildung kann zuerst durch allgemeine Leistungsmin- derung sich anzeigen. Ebenso Stö- rungen der Drüsen mit innerer Sekre- tion oder Nervenkrankheiten (De- pressionen) können Müdigkeit als erstes äußeres Zeichen aufweisen.

Dann kommen noch Angina, Grippe, Lungenentzündung usw., die manch- mal recht lange nach dem Abklingen des akuten Zustands eine schlechende Abgeschlagenheit hervorrufen. Chroni- sche seelische Belastungen können auch ähnliche Zustände auslösen.

Schon diese kurze Aufzählung zeigt, daß unbedingt die Ursache der herab- gesetzten Schaffenskraft gefunden werden muß, da je nach dieser Ursache

Von der Liebe  
Es gibt kein Wesen auf Erden, das in seiner Seele nicht etwas besseres, wenn es ein anderes Wesen liebt, selbst wenn es sich um eine gewöhnliche Liebe handelt, und wer unblätzig liebt, hört nur darum nicht auf zu lieben, weil er nicht aufhört, besser zu werden.

MAETERLINCK

gräfinnen habe es heute nicht leicht, besonders die reine Porträtfotografie nicht. Die Meisterin kann auch weiter- hin als Angestellte in einem Photo- atelier arbeiten, der Lohn wird sich nach der Prüfung natürlich erhöhen und sich in der Hauptsache nach der Leistung richten.

Die Lehrstellen sind — wie in fast ausnahmslos allen Frauenberufen — sehr knapp. Aber wer Lust und Liebe zu dem Beruf der Fotografin empfin- det, wer glaubt, dafür Talente zu be- sitzen und vor allem auch eine große Portion Ausdauer, Begeisterung und Optimismus mitbringt, sollte es den- noch versuchen.

die zweckmäßige Behandlung ganz ver- schieden ausfällt.

Auch falsche Lebensgewohnheiten vermindern Leistung und Arbeits- freude. Wer laufend zu wenig Schlaf hat, weil ihn alle möglichen Abhaltun- gen abends nicht das Bett finden las- sen, braucht sich nicht zu wundern, wenn er dann tagsüber müde und un- lustig ist. Da hilft besser als ein Kräf- tigungsmittel der Entzug des Haus- schlüssels, Appetitanregende Stoffe zur Unterstützung einer normalen Ernäh- rung leisten oft gute Dienste. Gefähr- lich sind dagegen die Reizmittel, vom Coffein bis zum Pervitin.

Sehr wertvoll ist Ausgleichgymna- stik, besonders auch Atemgymnastik. Das brauchen gar keine sportlichen Spitzenleistungen zu sein. Schon ein kleiner Waldspaziergang kann genü- gen. In die gleiche Richtung gehen auch Maßnahmen, die die Haut an- regen sollen, also vorwiegend Luftbäder und Wasseranwendungen. Auch Höhen- sonne zählt hierher.

In wirklichen Mußstunden eine Liebhaberei zu betreiben, kann eine ganz erhebliche Kraftquelle bilden. Nicht umsonst haben stark beschäftigte Menschen ihr oft jählischerweise be- lachtes Steckenpferd. Dabei laden sie ihre gesunkene innere Spannung wie- der auf.  
Dr. med. S.

Wir raten der Hausfrau

Gerichte aus Schwarzwurzeln

Allgemeine Zubereitung: Schwarzwurzeln werden gut abge- schält und sofort in Essigwasser ge- legt, dem 1 Löffel Mehl beigegeben wird, damit die Schwarzwurzeln weiß bleiben. In Salzwasser werden dann die Stangen weichgekocht, mit brauner Butter oder mit Bröseln übergossen und zu Tisch gegeben. Auch in einer weißen Soße gereicht, schmecken sie sehr gut.

Schwarzwurzeln mit Bries: Schwarzwurzeln, 1 Kalbsbraten, Fett, Mehl zur Schwitze, 1 Eiweiß, Peter- kelle, einige Tropfen Maggi, Muskat. Die Schwarzwurzeln werden weich ge- kocht und mit einem überbrühten

Kalbsbraten in einer gut abgeseck- ten Butterschwitze gar gedämpft. Zum Schluß verrührt man das Eiweiß dar- unter und schmeckt mit den Gewürzen ab.

Schwarzwurzel - Puding: Schwarzwurzeln, Mehl und Fett zur Butterschwitze, 3 Eier, Brösel. Man bereitet eine helle Butterschwitze und gibt die weichgekochten Schwarzwur- zeln hinzu. Nach der Fertigstellung werden Eiweiß und das zu Schnee ge- schlagene Eiweiß daruntergemengt und in eine Auflaufform gegeben. Man gibt Butterbröselchen und Brösel dar- über und läßt das Ganze im Ofen leicht gelb backen. Jedoch darf die Soße nicht zu flüssig sein.

Rheuma, Hexenschuß, Ischias!



Herr Albert Kuhnig, Gartenmeister, Liebenburg (über Goslar), schreibt: „Seit meinem 20. Lebensjahr leide ich an Rheuma. Heute bin ich 40 Jahre alt. Noch nie habe ich dagegen ein so wirksames Mittel wie Ihre Triserial-Ovaltabletten angewendet können. Auch bei Hexenschuß und Ischias konnte ich gleich gute Erfolge. Ich halte es für meine Pflicht, Ihre Triserial-Ovaltabletten weiterzuempfehlen.“ Bitte, schreiben auch Sie uns Ihre Erfahrungen! Bei Rheuma, Gicht, Ischias, Arthritis,

Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nervens- u. Kopfschmerzen helfen die hervorragend bewährten Triserial-Ovaltabletten. Sie werden auch von Herz-, Magen- und Darmgeschwächen bestens vertragen. Packung 20 Tabletten 1,- DM, Taschen- packung 10 Tabl. 40 Pfg. Gleichzeitig empfehlen wir für die äußere Behandlung unsere bewährte Triserial-Salbe. In allen Apotheken od. Triserial-Werk, München G 27/ 156

Neuheit Zigaretten-Etui in Pistolenform. natürl. Größe u. Ausführung neuerdings m. i. Lauf eingebauten Feuer. 3,85 DM und Nachn. Nichtgef. Zurücknahme! Hagen (Westf.) F 36, Schließf. 532

Schlank werden 2 bis 3 bis 4 bis 5 bis 6 bis 7 bis 8 bis 9 bis 10 bis 11 bis 12 bis 13 bis 14 bis 15 bis 16 bis 17 bis 18 bis 19 bis 20 bis 21 bis 22 bis 23 bis 24 bis 25 bis 26 bis 27 bis 28 bis 29 bis 30 bis 31 bis 32 bis 33 bis 34 bis 35 bis 36 bis 37 bis 38 bis 39 bis 40 bis 41 bis 42 bis 43 bis 44 bis 45 bis 46 bis 47 bis 48 bis 49 bis 50 bis 51 bis 52 bis 53 bis 54 bis 55 bis 56 bis 57 bis 58 bis 59 bis 60 bis 61 bis 62 bis 63 bis 64 bis 65 bis 66 bis 67 bis 68 bis 69 bis 70 bis 71 bis 72 bis 73 bis 74 bis 75 bis 76 bis 77 bis 78 bis 79 bis 80 bis 81 bis 82 bis 83 bis 84 bis 85 bis 86 bis 87 bis 88 bis 89 bis 90 bis 91 bis 92 bis 93 bis 94 bis 95 bis 96 bis 97 bis 98 bis 99 bis 100 bis 101 bis 102 bis 103 bis 104 bis 105 bis 106 bis 107 bis 108 bis 109 bis 110 bis 111 bis 112 bis 113 bis 114 bis 115 bis 116 bis 117 bis 118 bis 119 bis 120 bis 121 bis 122 bis 123 bis 124 bis 125 bis 126 bis 127 bis 128 bis 129 bis 130 bis 131 bis 132 bis 133 bis 134 bis 135 bis 136 bis 137 bis 138 bis 139 bis 140 bis 141 bis 142 bis 143 bis 144 bis 145 bis 146 bis 147 bis 148 bis 149 bis 150 bis 151 bis 152 bis 153 bis 154 bis 155 bis 156 bis 157 bis 158 bis 159 bis 160 bis 161 bis 162 bis 163 bis 164 bis 165 bis 166 bis 167 bis 168 bis 169 bis 170 bis 171 bis 172 bis 173 bis 174 bis 175 bis 176 bis 177 bis 178 bis 179 bis 180 bis 181 bis 182 bis 183 bis 184 bis 185 bis 186 bis 187 bis 188 bis 189 bis 190 bis 191 bis 192 bis 193 bis 194 bis 195 bis 196 bis 197 bis 198 bis 199 bis 200 bis 201 bis 202 bis 203 bis 204 bis 205 bis 206 bis 207 bis 208 bis 209 bis 210 bis 211 bis 212 bis 213 bis 214 bis 215 bis 216 bis 217 bis 218 bis 219 bis 220 bis 221 bis 222 bis 223 bis 224 bis 225 bis 226 bis 227 bis 228 bis 229 bis 230 bis 231 bis 232 bis 233 bis 234 bis 235 bis 236 bis 237 bis 238 bis 239 bis 240 bis 241 bis 242 bis 243 bis 244 bis 245 bis 246 bis 247 bis 248 bis 249 bis 250 bis 251 bis 252 bis 253 bis 254 bis 255 bis 256 bis 257 bis 258 bis 259 bis 260 bis 261 bis 262 bis 263 bis 264 bis 265 bis 266 bis 267 bis 268 bis 269 bis 270 bis 271 bis 272 bis 273 bis 274 bis 275 bis 276 bis 277 bis 278 bis 279 bis 280 bis 281 bis 282 bis 283 bis 284 bis 285 bis 286 bis 287 bis 288 bis 289 bis 290 bis 291 bis 292 bis 293 bis 294 bis 295 bis 296 bis 297 bis 298 bis 299 bis 300 bis 301 bis 302 bis 303 bis 304 bis 305 bis 306 bis 307 bis 308 bis 309 bis 310 bis 311 bis 312 bis 313 bis 314 bis 315 bis 316 bis 317 bis 318 bis 319 bis 320 bis 321 bis 322 bis 323 bis 324 bis 325 bis 326 bis 327 bis 328 bis 329 bis 330 bis 331 bis 332 bis 333 bis 334 bis 335 bis 336 bis 337 bis 338 bis 339 bis 340 bis 341 bis 342 bis 343 bis 344 bis 345 bis 346 bis 347 bis 348 bis 349 bis 350 bis 351 bis 352 bis 353 bis 354 bis 355 bis 356 bis 357 bis 358 bis 359 bis 360 bis 361 bis 362 bis 363 bis 364 bis 365 bis 366 bis 367 bis 368 bis 369 bis 370 bis 371 bis 372 bis 373 bis 374 bis 375 bis 376 bis 377 bis 378 bis 379 bis 380 bis 381 bis 382 bis 383 bis 384 bis 385 bis 386 bis 387 bis 388 bis 389 bis 390 bis 391 bis 392 bis 393 bis 394 bis 395 bis 396 bis 397 bis 398 bis 399 bis 400 bis 401 bis 402 bis 403 bis 404 bis 405 bis 406 bis 407 bis 408 bis 409 bis 410 bis 411 bis 412 bis 413 bis 414 bis 415 bis 416 bis 417 bis 418 bis 419 bis 420 bis 421 bis 422 bis 423 bis 424 bis 425 bis 426 bis 427 bis 428 bis 429 bis 430 bis 431 bis 432 bis 433 bis 434 bis 435 bis 436 bis 437 bis 438 bis 439 bis 440 bis 441 bis 442 bis 443 bis 444 bis 445 bis 446 bis 447 bis 448 bis 449 bis 450 bis 451 bis 452 bis 453 bis 454 bis 455 bis 456 bis 457 bis 458 bis 459 bis 460 bis 461 bis 462 bis 463 bis 464 bis 465 bis 466 bis 467 bis 468 bis 469 bis 470 bis 471 bis 472 bis 473 bis 474 bis 475 bis 476 bis 477 bis 478 bis 479 bis 480 bis 481 bis 482 bis 483 bis 484 bis 485 bis 486 bis 487 bis 488 bis 489 bis 490 bis 491 bis 492 bis 493 bis 494 bis 495 bis 496 bis 497 bis 498 bis 499 bis 500 bis 501 bis 502 bis 503 bis 504 bis 505 bis 506 bis 507 bis 508 bis 509 bis 510 bis 511 bis 512 bis 513 bis 514 bis 515 bis 516 bis 517 bis 518 bis 519 bis 520 bis 521 bis 522 bis 523 bis 524 bis 525 bis 526 bis 527 bis 528 bis 529 bis 530 bis 531 bis 532 bis 533 bis 534 bis 535 bis 536 bis 537 bis 538 bis 539 bis 540 bis 541 bis 542 bis 543 bis 544 bis 545 bis 546 bis 547 bis 548 bis 549 bis 550 bis 551 bis 552 bis 553 bis 554 bis 555 bis 556 bis 557 bis 558 bis 559 bis 560 bis 561 bis 562 bis 563 bis 564 bis 565 bis 566 bis 567 bis 568 bis 569 bis 570 bis 571 bis 572 bis 573 bis 574 bis 575 bis 576 bis 577 bis 578 bis 579 bis 580 bis 581 bis 582 bis 583 bis 584 bis 585 bis 586 bis 587 bis 588 bis 589 bis 590 bis 591 bis 592 bis 593 bis 594 bis 595 bis 596 bis 597 bis 598 bis 599 bis 600 bis 601 bis 602 bis 603 bis 604 bis 605 bis 606 bis 607 bis 608 bis 609 bis 610 bis 611 bis 612 bis 613 bis 614 bis 615 bis 616 bis 617 bis 618 bis 619 bis 620 bis 621 bis 622 bis 623 bis 624 bis 625 bis 626 bis 627 bis 628 bis 629 bis 630 bis 631 bis 632 bis 633 bis 634 bis 635 bis 636 bis 637 bis 638 bis 639 bis 640 bis 641 bis 642 bis 643 bis 644 bis 645 bis 646 bis 647 bis 648 bis 649 bis 650 bis 651 bis 652 bis 653 bis 654 bis 655 bis 656 bis 657 bis 658 bis 659 bis 660 bis 661 bis 662 bis 663 bis 664 bis 665 bis 666 bis 667 bis 668 bis 669 bis 670 bis 671 bis 672 bis 673 bis 674 bis 675 bis 676 bis 677 bis 678 bis 679 bis 680 bis 681 bis 682 bis 683 bis 684 bis 685 bis 686 bis 687 bis 688 bis 689 bis 690 bis 691 bis 692 bis 693 bis 694 bis 695 bis 696 bis 697 bis 698 bis 699 bis 700 bis 701 bis 702 bis 703 bis 704 bis 705 bis 706 bis 707 bis 708 bis 709 bis 710 bis 711 bis 712 bis 713 bis 714 bis 715 bis 716 bis 717 bis 718 bis 719 bis 720 bis 721 bis 722 bis 723 bis 724 bis 725 bis 726 bis 727 bis 728 bis 729 bis 730 bis 731 bis 732 bis 733 bis 734 bis 735 bis 736 bis 737 bis 738 bis 739 bis 740 bis 741 bis 742 bis 743 bis 744 bis 745 bis 746 bis 747 bis 748 bis 749 bis 750 bis 751 bis 752 bis 753 bis 754 bis 755 bis 756 bis 757 bis 758 bis 759 bis 760 bis 761 bis 762 bis 763 bis 764 bis 765 bis 766 bis 767 bis 768 bis 769 bis 770 bis 771 bis 772 bis 773 bis 774 bis 775 bis 776 bis 777 bis 778 bis 779 bis 780 bis 781 bis 782 bis 783 bis 784 bis 785 bis 786 bis 787 bis 788 bis 789 bis 790 bis 791 bis 792 bis 793 bis 794 bis 795 bis 796 bis 797 bis 798 bis 799 bis 800 bis 801 bis 802 bis 803 bis 804 bis 805 bis 806 bis 807 bis 808 bis 809 bis 810 bis 811 bis 812 bis 813 bis 814 bis 815 bis 816 bis 817 bis 818 bis 819 bis 820 bis 821 bis 822 bis 823 bis 824 bis 825 bis 826 bis 827 bis 828 bis 829 bis 830 bis 831 bis 832 bis 833 bis 834 bis 835 bis 836 bis 837 bis 838 bis 839 bis 840 bis 841 bis 842 bis 843 bis 844 bis 845 bis 846 bis 847 bis 848 bis 849 bis 850 bis 851 bis 852 bis 853 bis 854 bis 855 bis 856 bis 857 bis 858 bis 859 bis 860 bis 861 bis 862 bis 863 bis 864 bis 865 bis 866 bis 867 bis 868 bis 869 bis 870 bis 871 bis 872 bis 873 bis 874 bis 875 bis 876 bis 877 bis 878 bis 879 bis 880 bis 881 bis 882 bis 883 bis 884 bis 885 bis 886 bis 887 bis 888 bis 889 bis 890 bis 891 bis 892 bis 893 bis 894 bis 895 bis 896 bis 897 bis 898 bis 899 bis 900 bis 901 bis 902 bis 903 bis 904 bis 905 bis 906 bis 907 bis 908 bis 909 bis 910 bis 911 bis 912 bis 913 bis 914 bis 915 bis 916 bis 917 bis 918 bis 919 bis 920 bis 921 bis 922 bis 923 bis 924 bis 925 bis 926 bis 927 bis 928 bis 929 bis 930 bis 931 bis 932 bis 933 bis 934 bis 935 bis 936 bis 937 bis 938 bis 939 bis 940 bis 941 bis 942 bis 943 bis 944 bis 945 bis 946 bis 947 bis 948 bis 949 bis 950 bis 951 bis 952 bis 953 bis 954 bis 955 bis 956 bis 957 bis 958 bis 959 bis 960 bis 961 bis 962 bis 963 bis 964 bis 965 bis 966 bis 967 bis 968 bis 969 bis 970 bis 971 bis 972 bis 973 bis 974 bis 975 bis 976 bis 977 bis 978 bis 979 bis 980 bis 981 bis 982 bis 983 bis 984 bis 985 bis 986 bis 987 bis 988 bis 989 bis 990 bis 991 bis 992 bis 993 bis 994 bis 995 bis 996 bis 997 bis 998 bis 999 bis 1000

Raucher Das Haarwunder auch jetzt in Deutschland Erstmals Wiederwachsen der Haare garantiert Nach Eindringung des kranken Haars erfolgt nach durchgeführter Unter- suchung volle Garantie unter Prämieneinsatz — Bei Kahl- köpfigkeit: Krankheitsverlauf und Angabe des Alters er- wünscht. Haarinstitut - Drogerien HEINZ ENDEMANN (32) Essen - Altonessen Vogelheimmer Straße 23

Schlank Erfolgsgarant, sonst Geld zur- rück! Fettlos! versch. schnell ohne Diät durch Entfettungsbe- bon 8. und 10. Packg. 4,90. Doppelpack 8,50 DM. extrastark 5,90 u. 6,50 DM u. Nachn. m. Post- Versand BUSSE, Abt. 11 Lönen

echt. Wachstum Abwaschbare Dauerstichecken viele neue, herrliche Muster! Jetzt auch in **echt. Wachstum** Ausführt. Proaliate kostenlos! Alfred David, Heideberg 28. Tächt. Vertreter überall gesucht

Nichtraucher garantiert 100% N.N. frei Z. Jena, Kontakt III

Bienenhonig Garantiert Naturrein la Auslese netto 3 Pfd. Nr. 201 DM 11.12 netto 5 Pfd. Nr. 202 DM 18.40 Nachnahme frei Haus! — Ver- sand direkt an den Verbraucher! **Honig-Reinmuth** (17a) Sattelbach 353 bei Mosbach

KAFFEE direkt ab Hamburg! billiger Tägl. frisch geröstet. I = Hauskaffee-Mischung - 12,- II = Santos-Mischung - 12,75 III = Santos II - 13,75 IV = Santos, handverlesen - 14,50 V = Columbia Mischung - 15,25 Versand (auch an Private) p. Nachn. Ab 1 kg versandkostenfrei

MAX C. STADIE, ALTONA 1-51 Postfach

Illustrierte Privatverhandlung G. Gumbel - Haas, Frankfurt/M. - Höchst, Am Schießplatz 13-15

1000 KÜSSE OHNE SPUREN ... Das ermöglicht Lippenstift GUT- TAGE aus Paris. Einmal aufgetra- gen, hält er acht Stunden. Sie könn- en essen, trinken, rauchen, sogar herzhaft küssen, und hinterlassen keine Spuren. Garantiert harmlos, enthält er nur auserlesene Stoffe. Paris schuf für Sie sehr moderne, leuchtende Farben, die Ihnen schmiegsame, samtweiche und verführerische Lippen verleihen. Machen Sie heute noch einen Ver- such und der Erfolg wird Sie über- zeugen. In allen einschlägigen Ge- schäften erhältlich. Valdor Paris - London - Hollywood

Hypnotisieren! mit der neuen Unterrichtsschrift: „Die R-Methode“, 4,85 DM. Inst. f. p. Psych. Zwickel (Bay.), Post- fach 49, ST

Zauber Katalog, gratis, Magie Lin- den, (21a) Detmold-S 11

Ausbildung zum Techniker d. Fern- leitungen f. Masch.-Bau, Bauwe- sen, Elektro-, Handfunktechnik, Heizung, Gas, Installationen. Ver- breitet v. Meisterprüf. u. Fach- schulbesuch. Progr. 16 frei. Fern- Technikum Ost Melsungen

Zu verk. erstkl. Hotel zw. Ulm- Stgt., Pr. 75.000 DM; Weinstube- Café im Allg., Pr. 45.000 DM. Ein- gebote an Neidhart, Immobilien, Tetting

Heiraten Witwer, 35 J., 1,88 gr., m. 7J. Tocht- er, in gl. Stellung, sucht zw. bald. Heirat Mödel od. Krieg.-Wwe. m. gl. Vergangenheit kennenzulernen. Bildzuschriften u. SZ 3656 an die Geschäftstelle

Geschäftsmann (Kfm.), Ende 45, ev., sucht liebe Frau, auch Krieger- wite m. erw. Vermög. zw. Heir- rat, Zuschr. u. SZ 3651 an die Geschäftstelle

Handwerker, allgemein, m. eig. Haus u. kl. Landwirtschaft, 47 J., kath., wünscht m. anst. Mädchen oder Witwe, m. guter Vergangenh. zw. baldiger Heirat kennenzulernen. Zuschr. m. Bild u. SZ 3654 an die Geschäftstelle

Landwirt m. Hof, 14 ha, 48 J., m. 1 Kind, sucht tücht. Bäuerin mit etwa 5000 DM Vermög. als Frau. Zuschr. u. SZ 3653 an die Gesch.-stelle

KALODERMA GELEE DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE macht rauhe Hände zart und glatt UNÜBERTROFFEN gegen AUFGESPRUNGENE HÄNDE W 02001

Witwer, ev., sucht Fri. od. Witwe (36-48 J.), die mir gute Frau und melien 4 Kindern (8-15 J.) liebe Mutter sein will. Zuschriften u. SZ 3623 an die Geschäftstelle

Handwerksmeister, ledig, ev., 38 J., Schwabe, m. gl. Char., wü. man- gels Gelegenheit Verbindung mit gob. Mädchen od. Witwe zw. spät. Heirat, Zuschr. u. SZ 3645 an die Geschäftstelle

Wir fehlt tücht. Hausfrau und lieb. Mutter? Fri. 41/75 gr., kath., gut. Aussehen wünscht lb. nett. kath. Herrn in sich. Stellung zw. bald. Heirat, ev. Aussteuer u. Vermög. vorh. Witwer m. kl. Kind bis 35 J. ansprechen. Bildzuschr. unter SZ 3538 an die Geschäftstelle

Suche Witwe od. Fri. v. 30-38 J. zw. Heirat kennenzulernen. Bin 41 J. Schlosser, eig. Wohng. vorhand. Bildzuschriften u. 3646 an die Geschäftstelle

Heiratswunsch! Suche sol. tüchtige Geschäftsfrau für eig. Betrieb. Bin 29 Jahre, betriebsfertig. Nur ernstgem. Zuschriften erf. unter SZ 3537 an die Geschäftstelle

Etwa 300 Herren aus der Schweiz u. Obr. Ausland suchen durch uns eine deutsche Lebensgefährtin. Ausländische u. Erfolgsnachweis geg. Einsd. v. 3 DM an „DER TREFFPUNKT“, Hannover, Schei- desstr. 28. Unt. behördl. gepr.

Bitte ausschneiden und einsenden an die „Sonntags-Zeitung“, Tübingen, Uhlandstraße 2 oder an Ihre Heimatzeitung.

Anzeigenbestellschein für die Sonntags-Zeitung Name \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

# Aus dem Reiche Kaspar Larifararis

Ein Blick hinter die Kulissen eines Marionettentheaters / Puppenspielen will gelernt sein



Ist er nicht schön?

Aufn.: Saurin-Sorani

Da hängen sie und baumeln noch eine Weile mit den Köpfen, die Figuren, die nach ihrer Szene von der kleinen Bühne heringeholt worden sind. Ein Herzog ist es und sein Hofmarschall, sie scheinen ihrem höchsten Dialog nachzusinnen und ihn, jeder für sich, noch eine Weile fortzuspinnen. Ein eigenartiges Leben wohnt den Marionetten inne. Wer sie auf der Puppenbühne einmal sah, ist mit ihnen per Du, auch wenn sie nachher tot an ihren Schnüren hängen. Sie haben nun wirklich ausgebaumelt, der Herzog und sein Kammerherr, aber das vornehme Lächeln liegt weiter auf ihren Gesichtern, als ob sie gleich wieder beginnen wollten, sich zu verbiegen.

**Charakteristische Holzköpfe**  
Hier fängt die Puppenspielerkunst an, bei den Gesichtern. Der Schnitzer ist der erste in der Reihe der Künstler, die den Figuren zum Leben verhelfen. Charakteristisch müssen sie sein, die Holzköpfe; das was sie ausdrücken sollen, muß überbetont sein. Denn was — in der Bewegung vervielfacht — ins Spiel kommt, sind vor allem diese Superlativ einer geronnenen Mimik. Wer allerdings glaubt, daß eine Marionette nur eines Ausdrucks fähig sei, und nur immer dieselbe Rolle spielen könne, täuscht sich. Mit den im Gesicht unerblicklichen Figuren lassen sich überraschende Verwandlungen vornehmen.

Natürlich zunächst einmal durch eine Umgegend. Wenn Kleider Leute machen, so gilt das auch für Puppen. Ich möchte das Ueberzückteste, höchmütig Verschlossene und gleichzeitig dümmliche Gesicht des vor mir hängenden Hofmarschalls einmal über dem Uniformkasten eines Generals sehen: Was glauben Sie, was für militärische Fachkenntnisse es auf einmal ausstrahlen würde! Der Kostümschneider ist der zweite Geburtshelfer der lebenden Puppe.

**Spiel auf der Brücke**

Ihr dritter und eigentlicher Schöpfer aber ist der Spieler, der unsichtbar auf der Laufbrücke über der kleinen Bühne steht. Die Laufbrücke, zu der eine Treppe hinaufführt, steht hinter dem Bühnenprospekt und verschafft den Spielern die nötige Höhe, damit sie die Puppen an Fäden von oben her bewegen können. Ueber das Brückengeländer gebeugt, hat der Spieler das

Leben der kleinen Figuren in Händen. Von ihm hängt es im wahren Sinne des Wortes ab, ob der Kasper lustig ist oder traurig, ob er verträumt in den Mond guckt, oder — was seiner Natur näher liegt — respektlos auf jemanden losbrammbasiert. Der kleine Mann hängt an mehreren Fäden, die in einem hölzernen Rahmen, dem sogenannten Führungsrahmen endigen. Dieser Rahmen hält die Glieder der Puppe in ihrer natürlichen Ruhelage. Um die Puppe nun spielen zu können, muß der Spieler nicht nur ihren Organismus kennen, das heißt wissen, wo sie beweglich ist und welche Glieder mit welchen Fäden bewegt werden, sondern er muß mit dem Charakter der Marionette innerlich vertraut sein.

Ein wichtiger Faktor gekonnten Puppenspielen ist natürlich auch nach die Stimme. Normalerweise spricht der Spieler die Stimme seiner Puppe selbst, da er ja ganz in ihren Bewegungen leben muß. Aber häufig ist es auf der Laufbrücke eine Frau, die da unten auf der Bühne einen Mann spielt und umgekehrt. Da muß dann ein Kollege ausweichen. Das klappt aber nur, wenn lange und fleißig miteinander geübt worden ist.

Denn das Marionettenspiel ist neben dem Film die technisch komplizierteste Darstellungsform, die man sich denken kann. Wenn nicht alles, einschließlich der Beleuchtung und der Grammophonplatte, die die Musik liefert, auf das Genaueste aufeinander abgestimmt ist, fallen die Faktoren, die ein künstlerisches Stück Leben zu verwirklichen bestimmt sind, als tote Bestandteile auseinander, und auf der kleinen Bühne ereignet sich statt einer fließ-

einer ganzen Reihe Menschen, ungenutzten vom Schnitzer bis zum Spieler und Sprecher, die ihre Absichten über verschiedene Relaisstationen alle erst in der Puppe vereinigen können, die im Bühnenraum erscheint. Wie stark die Illusion dann ist, verraten die Kinder durch ihr entrücktes oder — je nachdem — entsetztes Mitgehen, durch ihren lauten Jubel, ja durch Tränen. Und der Erwachsene, in dem die spielenden Figuren noch etwas von seiner

zum Schauplatz wirklichen Geschehens wird.

Von einem Mann haben wir nun überhaupt noch nicht gesprochen, und das ist der Textdichter. Man kann ein Drama für Schauspieler nicht einfach von Puppen spielen lassen, denn die Marionetten — und ebenso die Handpuppen — verlangen Stoffe und Texte, die auf ihre spezielle Struktur und ihre besonderen Ausdrucksmöglichkeiten zugeschnitten sind. Der bekannteste und immer noch meistgespielte Puppenspieler ist der bayrische Graf Poecil (1876 f.).

A. H.



Die Spielbrücke in Gerhards Marionettentheater

senden Handlung ein optisches und akustisches Gestotter. Die schauspielerische Aktion wird eben nicht von einem Darsteller getragen, sondern von

schlummernden Phantasie zu mobilisieren vermögen, wandert sich, wie rasch die kleine Bühne für ihn ihre natürlichen Dimensionen verliert und

von der Schrift einer gleichaltrigen Klassenkameradin (Nr. 3). Hier offenbaren die starken Schwankungen in der Schriftlage, die von linkschräg bis rechtschräg wechselt, einen beträchtlichen Mangel an innerem Halt und an Konsequenz, eine ungewöhnliche Ablenkbarkeit sowie mangelnden Sinn für Ordnung und Korrektheit. Dieses Kind ist in seiner weiteren Entwicklung gefährdet, weil infolge des mangelnden Ordnungssinnes und der geringen Willenskraft die Grundlagen für hinreichende Selbstdisziplin schwach ausgebildet sind und damit auch die soziale Einordnung in Frage gestellt ist. Diese Gefahr wird noch erhöht durch einen betonten Geltungsdrang wie er u. a. in breitspurigen Großbuchstaben zu Tage tritt. Bei diesem Kind wird es vor allem ständiger strenger, aber liebevoller Aufsicht bedürfen.

Das Gegenteil, nämlich ein Uebermaß an Ordnungssinn und Selbstdisziplin, sehen wir an der Schrift Nr. 4. Sie stammt von einem 14jährigen Mädchen, das gern Lehrerin werden möchte. Die Enge der Buchstaben und die Isolierung der einzelnen Worte, die dem Schriftbild etwas Unliebendes, Starres verleihen, deuten aber schon darauf hin, daß ein Beruf, der engen Kontakt, Wärme und Verständnis für andere voraussetzt, für die Schreiberin nicht in Frage kommt, und zwar nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch im Interesse der Kinder, deren seelische und geistige Entwicklung durch eine solche Lehrerin schwer geschädigt werden könnte. Hier also wäre es die Aufgabe der Erziehung, das Mädchen auf andere Berufe, die ihren Charakteranlagen und Fähigkeiten besser entsprechen, hinzuweisen und außerdem zu versuchen, die Starre und Verkrampfung wenigstens etwas zu lockern.

Elsbeth Ackermann

## Erziehungstips aus der Handschrift

Wer Gelegenheit hat, einmal einen Blick in die Schreibhefte einer Schulklasse zu tun, wird wahrscheinlich erstaunt darüber sein, welche Unterschiede Kinderschriften aufweisen. Da die Charaktere sich noch in der Entwicklung befinden und auch die Handschrift keineswegs „ausgeschrieben“ ist, könnte man erwarten, daß noch keine persönliche Eigenart zum Ausdruck kommt und daß die kleinen Schreiber und Schreiberinnen sich eng an die Schulvorlage halten. Dies ist jedoch nur in bedingtem Maße der Fall, was davon zeugt, daß die seelischen Grundanlagen beinahe vom Beginn des Schreibunterrichts an der Schrift eine gewisse Prägung verleihen.

Vergleichen wir die Schrift des 10-jährigen Jungen (Nr. 1) mit den anderen,

so fällt zunächst der kräftige Druck auf. Er weist auf starke Vitalität, Tatkraft und ein leidenschaftliches Temperament hin. Gleichzeitig aber zeigen die Enge und die Linkschrägheit Hemmungen und eine beträchtliche Verkrampfung an. Das Kind geht also schwer aus sich heraus, sondert sich ab und hat dadurch nicht den natürlichen Kontakt zu anderen Kindern, aber auch nicht zu den Eltern und den Erziehern. Man kann ihm nicht recht beikommen. Die vielen Spitzen und Winkel zeugen zudem von großer Erregbarkeit, so daß in Anbetracht der starken Vitalität mit heftigen Explosionen und Gewalttätigkeiten gerechnet werden muß. Das betonte Freiheits- und Unabhängigkeitsbedürfnis läßt ihn ferner jeden Zwang und jede Zurechtweisung nur

schwer ertragen. Man muß vielmehr alles versuchen, in ihm Verständnis für die Umwelt zu erwecken und dadurch die Verkrampfung und die Egozentrik allmählich zu beseitigen.

Die Schrift des 13jährigen Mädchens (Nr. 2) weist keine ins Auge fallenden Besonderheiten auf. Sie ist gleichmäßig in der Größe und in der Lage, zeigt überwiegend Rundungen und spiegelt in ihrer Ausgeglichenheit und Harmonie entsprechende Anlagen, vor allem Ordnungssinn und Fleiß, aber auch Herzenswärme wider. Sie ist aber nicht leidenschaftlich, nicht eigenwillig und überhaupt nicht problematisch. Das Urteil des Klassenlehrers über diese Schülerin: „stiller, fleißiger Beamter“ wird damit dem Gesamtbild gerecht. Wesentlich anders ist der Eindruck

*Muy Mami! duy fagi!  
Zif jaba miif jaf über die  
Larka jafonid. Mir jfraidan*

Schrift Nr. 1

*Ier wir schon länger kannten,  
ben ein sehr großes und geräus-  
chimmer und außerdem eine*

Schrift Nr. 2

*4 Treppen. Im dieser  
ung gefällt es uns gar  
ist mit dem Stechen*

Schrift Nr. 3

*oides jünist. köstlich gylt uns Milch  
die puppe zu und jaf sie auf, oder mit dem*

Schrift Nr. 4

**Kreuzworträtsel**

1	2	3	4	5	6
7					
11	12	13	14	15	
19	20	21	22	23	24
28	29	30	31	32	33
38	39	40	41	42	43
48	49	50	51	52	53
58	59	60	61	62	63
68	69	70	71	72	73
78	79	80	81	82	83
88	89	90	91	92	93
98	99	100	101	102	103
108	109	110	111	112	113
118	119	120	121	122	123
128	129	130	131	132	133
138	139	140	141	142	143
148	149	150	151	152	153
158	159	160	161	162	163
168	169	170	171	172	173
178	179	180	181	182	183
188	189	190	191	192	193
198	199	200	201	202	203
208	209	210	211	212	213
218	219	220	221	222	223
228	229	230	231	232	233
238	239	240	241	242	243
248	249	250	251	252	253
258	259	260	261	262	263
268	269	270	271	272	273
278	279	280	281	282	283
288	289	290	291	292	293
298	299	300	301	302	303
308	309	310	311	312	313
318	319	320	321	322	323
328	329	330	331	332	333
338	339	340	341	342	343
348	349	350	351	352	353
358	359	360	361	362	363
368	369	370	371	372	373
378	379	380	381	382	383
388	389	390	391	392	393
398	399	400	401	402	403
408	409	410	411	412	413
418	419	420	421	422	423
428	429	430	431	432	433
438	439	440	441	442	443
448	449	450	451	452	453
458	459	460	461	462	463
468	469	470	471	472	473
478	479	480	481	482	483
488	489	490	491	492	493
498	499	500	501	502	503
508	509	510	511	512	513
518	519	520	521	522	523
528	529	530	531	532	533
538	539	540	541	542	543
548	549	550	551	552	553
558	559	560	561	562	563
568	569	570	571	572	573
578	579	580	581	582	583
588	589	590	591	592	593
598	599	600	601	602	603
608	609	610	611	612	613
618	619	620	621	622	623
628	629	630	631	632	633
638	639	640	641	642	643
648	649	650	651	652	653
658	659	660	661	662	663
668	669	670	671	672	673
678	679	680	681	682	683
688	689	690	691	692	693
698	699	700	701	702	703
708	709	710	711	712	713
718	719	720	721	722	723
728	729	730	731	732	733
738	739	740	741	742	743
748	749	750	751	752	753
758	759	760	761	762	763
768	769	770	771	772	773
778	779	780	781	782	783
788	789	790	791	792	793
798	799	800	801	802	803
808	809	810	811	812	813
818	819	820	821	822	823
828	829	830	831	832	833
838	839	840	841	842	843
848	849	850	851	852	853
858	859	860	861	862	863
868	869	870	871	872	873
878	879	880	881	882	883
888	889	890	891	892	893
898	899	900	901	902	903
908	909	910	911	912	913
918	919	920	921	922	923
928	929	930	931	932	933
938	939	940	941	942	943
948	949	950	951	952	953
958	959	960	961	962	963
968	969	970	971	972	973
978	979	980	981	982	983
988	989	990	991	992	993
998	999	1000	1001	1002	1003

Waagrecht: 1. See in Finnland, 4. Schweizer Freiheitsheld, 7. Suppeneinlage, 8. britische Kolonie in Ostafrika, 9. Fischfett, 11. Senkblei, 13. Temperaturbezeichnung, 14. Italienisch: Kind, 16. Blößstellung, Schande, 18. Straußenvogel, 20. Verplatz, Hausflur, 22. franz.: sein, 24. das Beste, Auserlesene, 25. Einspruchrecht, 26. Frauennamen, 27. Gesellschaftszimmer.  
Senkrecht: 1. Tragtier, 2. indischer Geldfürst, 3. Farbe, 4. engl.: Zahn, 5. Bündnis, Ver-

## 10 Minuten Kopfrechen

einigung, 6. durchsichtiger Farbüberzug, 8. Männername, 10. Randbeil, 12. Innbegriff des Unverletzlichen, 13. Theaterplatz, 15. deutsches Längenmaß, 17. Muse der Liebesdichtung, 19. Insel der griechischen Zyklopen, 21. Leuchtgas, 22. griechischer Buchstabe, 23. Frau